

menschlichen Erkenntnisvermögens abhänge. Die meisten Formen des subjektiven I. in der bürgerlichen Gegenwartsphilosophie gehen überwiegend entweder von G. Berkeley und D. Hume oder von I. Kant aus. Solche Strömungen sind vor allem der —*■ *Positivismus* in seinen verschiedenen Richtungen, die Lebensphilosophie, der Pragmatismus und der Existentialismus. Für alle Varianten des subjektiven I. ist charakteristisch, daß die Existenz der vom menschlichen Bewußtsein unabhängigen und außerhalb seiner selbst liegenden objektiven Realität geleugnet wird. Obwohl wichtige Unterschiede zwischen subjektivem und objektivem I. bestehen, sind ihre Gemeinsamkeiten im Hinblick auf den Gegensatz zum Materialismus wesentlicher. Der I. besitzt soziale und erkenntnistheoretische Wurzeln, die seine Entstehung und seine Existenz bis in die Gegenwart hinein verständlich machen. Die Möglichkeit des E liegt in der Kompliziertheit des Erkenntnisprozesses begründet, dessen einzelne Elemente, aus dem Zusammenhang gelöst und verselbständigt, zur Grundlage einer einseitigen Auffassung gemacht werden können. So verabsolutiert der subjektive I. überwiegend Elemente der Sinneserkenntnis, wie Empfindung und Wahrnehmung, während der objektive I. Elemente der rationalen Erkenntnis, wie Begriffe und Ideen oder das Denken insgesamt, verabsolutiert und in selbständige ideelle Wesenheiten verwandelt. Da der I. auf diese Weise aus dem komplizierten und widersprüchlichen Erkenntnisprozeß hervorgehen kann, wäre es falsch, ihn in der Geschichte der Philosophie einfach für eine unsinnige Auffassung zu halten. Die sozialen Wurzeln des I. sind bestimmend dafür, daß die im Erkenntnisprozeß liegenden Möglichkeiten in Gestalt idealistischer Systeme und Weltanschauungen realisiert werden. Die wichtigsten sozialen Wur-

zeln des I. sind die mit der Klassenspaltung verbundene Trennung der geistigen von der körperlichen Arbeit, die Monopolisierung der geistigen Arbeit durch die herrschenden und besitzenden Klassen, die Interessen der Ausbeuterklassen an der Verschleierung der realen sozialen Verhältnisse und an ihrer ideologischen Rechtfertigung wie auch die historisch bedingte Abhängigkeit von nicht durchschauenden, unerkannten gesellschaftlichen Mächten und Verhältnissen in der antagonistischen Klassengesellschaft. Daraus ergibt sich, daß der philosophische I. seiner sozialen Funktion nach meist die Interessen herrschender Ausbeuterklassen in abstrakt-theoretischer Form ausdrückt und überwiegend eine reaktionäre Rolle spielt. Doch darf nicht übersehen werden, daß unter bestimmten historischen Bedingungen auch progressive Kräfte ihre Interessen in Gestalt idealistischer und religiöser Anschauungen zum Ausdruck brachten. In der Gegenwart spielt die bürgerliche idealistische Philosophie objektiv insgesamt eine reaktionäre, den gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritt hemmende Rolle. In bewußtem Gegensatz und erbittertem Kampf gegen die Ideen des —*• *dialektischen und historischen Materialismus* versucht sie heute, den politischen und geistigen Verfall des Imperialismus zu verschleiern und die Werktätigen sowie die Intelligenz ideologisch an die untergehende kapitalistische Gesellschaftsordnung zu binden. Der philosophische I. ist eng verwandt mit der —*• *Religion*, er besitzt sowohl seinen erkenntnistheoretischen und sozialen Wurzeln als auch seiner sozialen Funktion nach viele Gemeinsamkeiten mit ihr.

Ideologie: System der gesellschaftlichen (politischen, ökonomischen, philosophischen, künstlerischen, religiösen usw.) Ideen, die durch die materiellen Verhältnisse der Gesell-